

Andreas Delor

Wissenschaftliches Arbeiten und Hellsichtigkeit

aus der Einführung zum ersten Band meiner
„hellsichtig-naturwissenschaftlichen“ Atlantis-Reihe

Wissenschaft und Hellsichtigkeit

Meine acht Atlantis-Bände sind in intensiver Zusammenarbeit mit mehreren *hellsichtigen* Menschen (insbesondere *Pascale Aeby*, *Hilo de Plata* und *Verena Staël v. Holstein*) entstanden, denn Atlantis ist ohne die *übersinnlich-magische* Dimension nicht zu erfassen. Wenn Platon davon spricht, Atlantis habe „außerhalb der Säulen des Herkules“ gelegen, so ist damit nicht nur „im Nordatlantik“ gemeint, sondern ebenso: „jenseits der Schwelle“ – auch ein „Schwellenübertritt“ aber kann, und darauf kommt es hier an, wissenschaftlich sauber vollzogen werden. Tatsächlich habe ich einen eminent *wissenschaftlichen* Anspruch an diese Arbeit, auch wenn viele Zeitgenossen meinen, Hellsichtigkeits-Aussagen, „die man glauben kann oder auch nicht“, schlossen Wissenschaft von vornherein aus. Jegliches A-priori-Ausschließen möglicher Quellen verletzt jedoch zutiefst den ehernen Wissenschafts-Grundsatz der *Ergebnisoffenheit*. Obwohl z.B. *Zeugen* immer lügen oder sich irren können, wird mit Zeugenaussagen trotzdem in jeder Gerichtsverhandlung gearbeitet. Im Abwägen aller nur möglichen Faktoren, Indizien, Aussagen usw. hofft man insgesamt der Wahrheit näher zu kommen; oft bleibt gar nichts anderes übrig, als Verurteilungen oder Freisprüche nur auf das Abwägen *insgesamt wackliger* Kriterien zu gründen. – Kein bisschen anders arbeite ich, nur dass ich *auch* *hellsichtige* Zeugen hinzuziehe. Man soll sich nicht täuschen: meine Atlantis-Arbeit ist *fundierte*, auch wenn sie „mit Hellsichtigkeit arbeitet“. Ich denke, einen Weg freigeschlagen zu haben, Naturwissenschaft und Hellsichtigkeit überhaupt miteinander zu *versöhnen* und akribisch eins am anderen zu *prüfen*.

Kritische Distanz

Hellseher sind *ganz normale Menschen* wie du und ich, ich kenne eine ganze Reihe von ihnen (bin selbst nicht *hellsichtig*) – Hellsichtigkeit ist in der Gegenwart *rapide* am Zunehmen. Im Gegensatz zu alten Zeiten, in denen quasi *alle* Menschen *hellsichtig*, aber noch relativ un-individuell waren – eingebettet und geführt von Göttern, instinktsicher wie manchmal noch heutige Naturvölker –, ist jedoch heute, wie ich meine zu beobachten, auch Hellsehen ganz stark *irrtumsbehaftet*; die Aussagen *hellsichtiger* Menschen widersprechen einander in oft gravierender Weise.

Das hat u.a. seinen Grund darin, dass jeder Hellseher selber erst mit dem *normalen Verstand* verarbeiten muss, was er schaut – tut er es nicht, so rutschen ihm seine Schauungen weg wie Traumbilder. Hier liegt eine erste mögliche Fehlerquelle, denn es kann dabei immer vorkommen, dass der Verstand das Geschaute falsch oder schief interpretiert, wie auch ein Wissenschaftler ein richtig beobachtetes Phänomen mit dem Verstande falsch interpretieren kann. Sowohl bei „meinen“ Hellsehern wie auch in der „hellsichtigen Literatur“ (und genauso bei mir selber – denn alle „hellsichtigen Aussagen“ müssen ja auch, ob ich will oder nicht, noch durch meinen eigenen Verstand hindurch) habe ich immer wieder, bei mir selber natürlich jeweils erst im Nachhinein, solche Fehl-Interpretationen *hellsichtiger* Schauungen erlebt – „es irrt der Mensch, solange er strebt“. Auch Hellseher müssen sich in der Gegenwart ganz offensichtlich durch Irrtümer hindurchringen wie andere Sterblichen auch; kein Nicht-Hellseher darf einfach blind den Aussagen *hellsichtiger* Menschen glauben:

„Darauf rechne ich, dass die Mitteilungen (...) nicht geglaubt, sondern **geprüft** werden (...). Nehmen Sie alles, was die **neueste Naturwissenschaft mit ihren neuesten Methoden** Ihnen bieten kann, nehmen Sie alles, was die historischen oder religiösen Forschungen ergeben haben (...). Sie sollen nichts auf Autorität hin annehmen.“ (Rudolf Steiner: „Die Mission einzelner Volksseelen“, GA 121, S. 206) – Oder:

„Der Verfasser sagt es unumwunden: er möchte vor allem Leser, welche nicht gewillt sind, auf blinden Glauben hin die vorgebrachten Dinge anzunehmen, sondern welche sich bemühen, das Mitgeteilte an den Erkenntnissen der eigenen Seele und an den Erfahrungen des eigenen Lebens zu **prüfen**. Er möchte vor allem **vorsichtige** Leser, welche nur das logisch zu Rechtfertigende gelten lassen. Der Verfasser weiß, sein Buch wäre nichts wert, wenn es nur auf blinden Glauben angewiesen wäre, es ist nur in dem Maße tauglich, als es sich vor der unbefangenen Vernunft rechtfertigen kann.“ (Rudolf Steiner: „Die Geheimwissenschaft im Umriss“ GA 13, S. 12)

So blieb mir gar nichts anderes übrig, als zu den Aussagen aller meiner helllichtigen Quellen eine *kritische Distanz* zu entwickeln, sie vor mich auf den Tisch zu legen und kühl mit dem Sezierschaber auseinanderzunehmen – sonst stünde ich in ihrem *Bann* und die ganze Arbeit wäre nichts wert.

Weitere mögliche Fehlerquellen

Zu dem, dass sein Verstand das Geschaute falsch oder schief interpretieren kann, kann ein Hellseher auch durchaus übersinnlich *falsch beobachten*; es gibt auf geistigem Gebiet offenbar Irrtumsmöglichkeiten, von denen sich ein Nicht-Hellseher nichts träumen lässt; ein Beispiel:

„Die Akasha-Chronik ist zwar zu finden im Devachan (Geist-Gebiet), doch sie erstreckt sich herunter bis in die astrale Welt (seelische Welt), so dass man in dieser oft Bilder der Akasha-Chronik wie eine Fata morgana finden kann. Sie sind aber oft unzusammenhängend und unzuverlässig, und das ist wichtig zu beachten, wenn man Forschungen über die Vergangenheit anstellt (...) Hier ist ein Beispiel, wie leicht man Irrtümern ausgesetzt ist. Wenn jemand verfolgt die astralischen Bilder der Akasha-Chronik, nicht die devachanischen Bilder, dann kann ihm (...) eine Verwechslung passieren. Das ist wirklich der Fall gewesen in den Angaben von **Scott-Elliot** über Atlantis („Atlantis, nach okkulten Quellen“ o. J., Erstausgabe London 1896), die zwar durchaus stimmen, wenn man sie prüft in Bezug auf die astralischen Bilder, doch nicht mehr, wenn man sie anwendet auf die devachanischen der wirklichen Akasha-Chronik. Das musste einmal gesagt werden. In dem Augenblick wo man erkennt, wo die Quelle der Irrtümer ist, kann man leicht zur wahren Schätzung der Angaben kommen.“ (Rudolf Steiner: „Die Theosophie des Rosenkreuzers“ GA 99, S.45ff) – Eine unrichtige Wahrnehmung kann z.B. auf *kranken* oder *falsch ausgebildeten Geistorganen* beruhen. Auf diese Gefahr hat gerade Rudolf Steiner häufig genug aufmerksam gemacht.

In *Trance* oder *Hypnose* ergeben sich noch wesentlich gravierendere Irrtümer dadurch, dass das Medium selber als Instanz *ganz ausgeschaltet ist* und keinerlei Kontrolle über seine Aussagen hat – vor allem darüber, *wer* durch es hindurch-spricht. Und da sich auch *sehr unguete* Geistwesen des Mediums bemächtigen können, werden auf diese Weise von geistiger Seite oft regelrechte Falschmeldungen in die Welt gesetzt: ich kann vor Trance-Aussagen nur schärfstens warnen. – Auch im Wachbewusstsein können sich aber üble Geistwesen ganz leicht durch solche helllichtigen Menschen äußern, die *seelisch nicht gesund* sind.

Im Falle der helllichtigen Hilo de Plata ergab sich durch das Befragen selbst noch eine weitere Fehlerquelle: Hilo, der dieses Forschungsgebiet zunächst fremd war, kann Fragen von mir falsch oder schief verstanden haben (zumal am Telefon), allein weil ihr z.B. die Fachausdrücke, die mir unwillkürlich unterliefen, nicht geläufig waren. Es kann insofern sein, dass sie auf ganz andere Fragen geantwortet hat, als ich sie stellte, ich aber die Ant-

worten auf meine gestellten Fragen bezog. Solches ist ein paarmal passiert und von uns bemerkt worden, weil die Antworten sich gar zu absurd ausnahmen – es ist aber nicht auszuschließen, dass in dieser Atlantis-Arbeit eventuell auch noch von uns *nicht* bemerkte Fehler dieser (und anderer) Art stecken (ich habe seit den ersten Auflagen mancher Bände bereits einige Fehler bemerkt und korrigieren können).

Buddhas Elefanten

Was und vor allem: *wie* geschaut wird, ist meiner Wahrnehmung nach bei jedem Hellseher extrem verschieden – *notwendigerweise* einseitig: „Es ist nicht so, dass ich mich sehr anstrengen müsste, um die Sprache der Naturwesen zu verstehen, vielmehr kommen die Wesen mir entgegen und sprechen in denjenigen Bildern zu mir, die ich verstehen kann. Daher können sie mir natürlich auch nur Dinge erzählen, die ich denken kann. Also sind alle Wahrnehmungen von Hellsichtigen ebenso subjektiv geprägt, wie es ja schon mit ganz alltäglichen Sinneseindrücken der Fall ist. Ein anderer Mensch mit anderem Hintergrund würde bei demselben Wesen ganz andere Aspekte wahrnehmen (und von ihm gesagt bekommen!) als ich“, meint das hellsichtige fast-noch-Schulmädchel *Anna Cecilia Grunn* in „Ellenlang – Meine Reise mit den Naturgeistern durch Deutschland“ (Flensburg 2009).

Ausdruck dessen sind z.B. die völlig unterschiedlichen *esoterische Strömungen* oder *Schulen*. Die Beschreibung ein und derselben Sache fällt, von unterschiedlichen Richtungen her gesehen, manchmal extrem verschieden aus, wie in Buddhas Blinden- Gleichnis: eine Gruppe Blinder wird zu einem zahmen Elefanten geführt und soll durch Betasten herausbekommen, was dies denn für ein Tier sei. Sagt der eine: dieses Tier gleicht einem Baumstamm; der Zweite: einem dicken Schlauch, der Dritte: einem gebogenen Stück Hartholz, der Vierte: einem Stück Papier, der Fünfte: einem Fliegenwedel!

Noch schlimmer: „Lieber Andreas,“ – schrieb mir der ebenfalls hellsichtige *Thomas Mayer* – „es ist in meinen Augen unrealistisch, eine „fehlerfreie“ hellsichtige Forschung zu erwarten, wer sollte denn so perfekt geläutert sein? Deshalb ist der Kollegenaustausch, **Abgleich verschiedener Quellen** und **logisches Denken** unabdingbar.“ (31.1.2011)

Gerade dies zeigte mir jedoch die Lösung: in Archäologie, Geologie, Physik usw. arbeitet man wenn irgend möglich mit ganz verschiedenen Nachweisverfahren – Radiokarbonmethode, Thermoluminiszenzverfahren, Dendrochronologie, Stratigraphie, Überlieferungen, schriftlichen Dokumenten usw. – und kann bei Nicht-Übereinstimmungen oft unschwer die Fehlerquelle ausfindig machen. In diesem Sinne nehme ich die untereinander oft extrem unterschiedlichen Herangehensweisen der Hellseher, die man schier nicht unter einen Hut bekommt, als „*kontrastierende Nachweisverfahren*“, eine ungeheure *Bereicherung* und *Objektivierung*; mein Risiko wird nicht größer, sondern *wesentlich kleiner*, als wenn ich mich nur innerhalb einer einzigen Richtung bewegte.

Aber nicht nur untereinander galt es die hellsichtigen Aussagen abzugleichen; viel wichtiger noch war, diese „mit den neuesten Methoden neuester Naturwissenschaft“ *äußerlich* abzuprüfen – es ist nicht umsonst, dass heute *wissenschaftlich exaktes Denken*, eine „ergebnisoffene wissenschaftliche Grundhaltung“ in der Welt ist; kein Hellseher oder noch so hoher Eingeweihter kann mir das Selber-Finden der Wahrheit, d.h. das exakte Denken abnehmen.

Die Fragwürdigkeit vieler Lehrmeinungen

Beim Versuch solcher Abgleichung stößt man allerdings sofort auf den in vielen Punkten *schreienden Widerspruch* zwischen dem okkult-hellsichtigen und dem materialistisch-wissenschaftlichen Weltbild, zwischen denen eine Verständigung schier aussichtslos erscheint – liegt das daran, dass hellsichtig gewonnene Erkenntnisse schlicht *unwissenschaftlich* sind?

Könnte es nicht sein, dass Hellsichtige, weil sie „hinter die Dinge schauen können“ ein eventuell viel realistischeres Weltbild liefern und dass eine materialistisch orientierte Wissenschaft aus ihrem Dogma heraus, dass es nichts Übersinnliches geben *darf*, etliche beobachtete äußere Phänomene, etliche Kräfte zwanghaft materialistisch interpretiert und sich dadurch der größten Unwissenschaftlichkeit schuldig macht? Man sollte sich vielleicht eingestehen, dass das Ausklammern des Übersinnlichen und seiner gewaltigen Wirkungen auf das Physische auf einem reinen *Glauben* beruht, der durch keinerlei Beobachtungen gestützt ist – hellsichtige Wahrnehmungen aber *sind* auf Beobachtungen gestützt.

Nun ist momentan allerdings die materialistische Wissenschaft selber dabei, ihr eigenes Gebäude, welches hinter der äußeren Fassade alles andere als so erratisch dasteht, wie es immer dargestellt wird, *von Grund auf einzureißen*. Um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert herum hatte es in quasi allen Wissenschaften eine Revolution gegeben; gegenwärtig ist ein zweiter, womöglich noch gravierenderer Umbruch im Gange. Alles ist im Fluss, ständig muss die Menschheitsgeschichte, die Human-Biologie, die Geologie und die Physik aufgrund neuer Funde umgeschrieben werden; Dinge, die gestern noch unumstößlich erschienen, liegen heute auf dem Scherbenhaufen der Wissenschaft – insbesondere die „felsenfesten Grundlagen“ von allem. Seit den letzten 30 Jahren stellt z.B. die Astronomie die Gesetze der Physik und damit etliche Axiome des gesamten Wissenschaftsgebäudes auf den Kopf, insbesondere die *Konstanz der Naturgesetze*:

Mit der „*dunklen Materie*“ wurde eine Art von Materie postuliert (drei Viertel des Universums sollen daraus bestehen), deren Natur ihr völlig schleierhaft ist (man spricht von „exotischen Elementarteilchen“) – ein Eingeständnis, dass sie über die Natur der *gesamten* Materie in Wirklichkeit nichts weiß, auch nicht weiß, warum diese „Dunkle Materie“ ausgerechnet in unserem eigenen Sonnensystem wiederum *nicht* vorkommt –, mit der „*Dunklen Energie*“ hat sie knapp vor der Jahrtausendwende eine völlig neuartige Energieform anerkennen müssen, über die bis heute nichts als Spekulationen existieren – ist es da so absurd, auch noch *ganz andere Kräfte* wenigstens nicht auszuschließen, wenn deren Wirkungen doch überall beobachtet werden können? Ständig werden neue, vorher undenkbbare Kräfte in der Physik entdeckt – und sofort ins materialistische Weltbild hineingebogen – mit welchem Recht werden hier eigentlich die *tausendfach beobachteten* übersinnlich/magischen Erscheinungen (s. das Kapitel: „Atlantis und das Phänomen Magie“ in meinem 1. Atlantis-Band) so krampfhaft ausgeklammert? Tatsächlich haben die alten Völker (und heutigen Naturvölker) das, was wir als *tote* Naturgesetze ansehen, hellsichtig als *Götter* geschaut – die aber waren alles andere als tot, d.h. starr und konstant. Immerhin wollen aber die Götter offensichtlich jetzt wissenschaftlich *als solche* erforscht werden, sonst würden sie die armen Physiker nicht mit immer neuen, nicht ins Schema passenden Entdeckungen quälen.

Damit, dass Lichtgeschwindigkeit, Gravitation und anderes in der modernen Physik plötzlich keine Konstanten mehr sind, wackelt *alles*: „*Aber Gott würfelt doch nicht!*“ hatte bereits *Albert Einstein* ausgerufen. Oder *Nils Bohr*: „*Wer über die Quantentheorie nicht entsetzt ist, der hat sie nicht verstanden!*“. Oder *John Gribbin*: „*All diese Fortschritte sind durch „Quanten-Kocherei“ erreicht worden, nach Regeln, die zu funktionieren scheinen, obwohl niemand wirklich versteht, warum sie gelten. Ungeachtet der Erfolge der letzten sechs Jahrzehnte ist es zweifelhaft, ob irgend jemand versteht, warum die Quantenrezepte funktionieren.*“ (John Gribbin: „Auf der Suche nach Schrödingers Katze – Quantenphysik und Wirklichkeit“, München 2009)

Sollte bei diesem schwindelerregenden Umbau des Wissenschafts-Gebäudes etwa die *materialistische Doktrin* insgesamt davon verschont bleiben (gerade sie ist in der modernen Quantenphysik im Grunde längst widerlegt)? Nur diese Ideologie ist es, welche den Umgang mit dem Übersinnlichen als unwissenschaftlich ausgrenzt – ohne jede konkrete Untersuchung, als reinen Glaubenssatz.

Schaut man auf die „angewandte Wissenschaft“, d.h. die moderne Technik, so zeigt diese

exemplarisch, dass diese Wissenschaft nur in der Lage ist, in *Totes* einzudringen, besser: in Getötetes, denn selbst in der „leblosen“ Natur (Gesteinswelt, Wasser, Luft) gibt es nichts, was dem Todesfeld menschlicher Technik, Frucht einer toten Wissenschaft, auch nur entfernt ähnelt. Als kompliziert aufgebaute Maschine wird die lebendige Erde, wird der lebendige Kosmos gedacht, werden Pflanzen und Tiere gedacht, als Maschinen denken wir uns selbst – und behandeln einander danach. Die materialistische Wissenschaft und ihre Tochter, die moderne Technik, kann in all ihren Ergebnissen die Welt nur *zerstören*; sie *kommt überhaupt nicht an das Leben bzw. an die Wirklichkeit heran*: das nenne ich Unwissenschaftlichkeit.

Werner Heysenbergs schon jahrzehntealte „Unschärferelation“ besagt: je kleiner das Beobachtete wird, desto mehr stört, beeinflusst der Beobachter das Geschehen, dieses wird immer mehr zu einer Funktion von ihm selbst. Auf die Idee, dass der Experimentator das zu Beobachtende vielleicht auch im Makro-Bereich empfindlich stört, kam Heysenberg offenbar nicht: aber sind denn z.B. die grauenvollen Materie-Folterungen der Atomphysiker, überhaupt alle künstlichen Versuchsanordnungen etwa keine Beeinflussungen massivster Art dessen, was man beobachten will?!

Was passiert eigentlich, wenn *mich* jemand beobachtet: ein Polizist, eine neugierige Nachbarin, ein guter Freund, ein Wissenschaftler, ein CIA-Agent, ein Gerichtsvollzieher, ein Psychologe, ein Geschäftsmann usw.? Beobachtet zu werden lässt mich – deswegen gibt es ja Datenschutzbeauftragte – alles andere als kalt, es beeinflusst mich und mein Sein gewaltig. Ohne Beeinflussung etwas beobachten heißt: es *nicht* beobachten; die „Unschärferelation“ gilt im Makro- genauso wie im Mikrobereich. Die Außenwelt als Funktion von Mir Selber: auch das stellt die Physik vollständig auf den Kopf.

Doktor Allwissend

„Doch wo sind – im äußerlich empirischen Sinne –, die wissenschaftlichen Belege für die Existenz von Atlantis, von Wesenheiten wie Luzifer, Ahriman oder dem Erzengel Michael, von Ätherleibern, Elementarwesen, Elfen und Gnomen in Wald, Feld und Flur, die Steiner angeblich mit „geistigen Augen“ sehen konnte? (...) Es gibt Geologen und Historiker unter den Anhängern Steiners, die so felsenfest von der Existenz des versunkenen Atlantis überzeugt sind, dass es ihrer Meinung nach nur an der Begrenztheit der derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnismethoden liegen kann, dass man es noch nicht entdeckt hat. Die Vorstellung, dass sich Steiner hier auch grundlegend geirrt haben könnte, wird von ihnen weit von sich gewiesen, obwohl Steiner die Möglichkeit von Fehleinschätzungen selbst einräumte.“ (Rüdiger Sünner: „Anthroposophie: Wissenschaft oder Wissenskultur?“ in „Info3“ 02/09)

Es liegt hier jedoch nicht „an der Begrenztheit der derzeitigen wissenschaftlichen Erkenntnismethoden“, dass Rüdiger Sünner zu solchem Urteil kommt, sondern – da er sich *überhaupt nicht naturwissenschaftlich mit diesen Dingen beschäftigt hat* – vermutlich eher an der Begrenztheit seiner eigenen Erkenntnismethoden.

Tatsächlich können viele Wissenschaftler „wissenschaftliche Belege für die Existenz von Atlantis“ vorweisen, welche die Geologie, Paläontologie und Frühgeschichte, ja sogar die Physik rein von den äußeren Fakten her in Teilen völlig umstürzen.

Man wende hier nur nicht ein: das kannst du als Otto Normalverbraucher ja gar nicht beurteilen, studier erstmal Geologie, Biologie, Atomphysik, Astronomie, Genetik, Hirnphysiologie usw., bevor du es wagen darfst, wissenschaftlich einwandfrei begründete Lehrmeinungen in Frage zu stellen. Muss man nicht erstmal ein Doktorexamen in all diesen Fachgebieten machen, bevor man sich anmaßen kann, die Dogmen der Wissenschaft zu beurteilen? Und, da die Wissenschaften alle aufeinander aufbauen, ein Doktorexamen *in allen Wissenschaften gleichzeitig*? So absurd es ist, mit diesem Ansinnen begegnen heutige Wissenschaftler oft jedem Versuch von Laien, mit dem „gesunden Menschenverstand“ *selber* etwas

beurteilen zu wollen.

Aber auch jeder Wissenschaftler überschaut bekanntlich nur sein Spezialgebiet und nicht das, was ihn von rechts und links abstützt. Wir sind mittlerweile angesichts der undurchschaubaren Komplexität der Wissenschaft längst wieder in einer absoluten *Glaubenssituation* angekommen. Und auf diesen von keinem Menschen mehr auch nur im Entferntesten überschauten Komplex des „Molochs Wissenschaft“ starren alle wie das Kaninchen auf die Schlange und wagen nicht, zu beurteilen, was sie aufgrund ihrer Lebenserfahrung, ihres Denk- und Beobachtungsvermögens *in ihrem Kreise* durchaus überschauen können:

Rudolf Steiner: „Wir müssen in die Lage kommen, zwar die Autorität schaffen zu lassen, aber die Autorität beurteilen zu können. Das lernen wir nicht, das eignen wir uns nicht an dadurch, dass wir auf alle einzelnen Spezialitäten wirklich eingehen, sondern dadurch, dass wir uns aus etwas, was umfassend unseren Verstand, unsere Urteilskraft bilden kann, heraus die Möglichkeit eines Urteils aneignen. Das kann aber nie geschehen aus dem materiellen Erkennen der einzelnen Spezialitäten heraus, sondern aus dem umfassenden Geist- Erkennen.“ („Wie kann die seelische Not der Gegenwart überwunden werden?“ in „Die Verbindung zwischen Lebenden und Toten“ GA 168, S. 109)

Es geht ja nicht nur dem Laien, es geht jedem einzelnen Wissenschaftler genauso. Und wenn einer von ihnen wie z.B. *Dankmar Bosse* (s. die Einleitung zu meinem 1. Atlantis-Band) es wagt, einfach auf die Phänomene zu schauen und *an das zu glauben, was er sieht*, dann fallen, wenn seine Ergebnisse von den anerkannten abweichen, gleich alle über ihn her. Würde aber jeder Wissenschaftler – und Laie! – das so machen, so würde sich das ganze Gebäude völlig neu zusammensetzen. Ich bin ganz sicher: es wird die Zeit kommen, da man seine Erkenntnis nicht mehr „denen da oben“ überlässt, sondern selber in die Hand nimmt – es geht ja gar nicht anders.

Im Laufe meiner wahrlich jahrzehntelangen Atlantis-Auseinandersetzungen sind mir etliche etablierte wissenschaftliche Lehrmeinungen *rein von den äußeren Fakten her* zusammengebrochen. Ich unterstelle tatsächlich dem Wissenschaftsbetrieb – neben vielen unbestreitbar großen wissenschaftlichen Leistungen, die ich kein bisschen schmälern will –, auf unhinterfragten und unhaltbaren *materialistischen Axiomen* aufzubauen und in etlichen Fällen die Fakten danach schlicht *verdrängt* oder *zurechtgebogen* zu haben: vieles fällt bei genauem Zusehen wie ein Kartenhaus in sich zusammen: in der Geschichtswissenschaft, Archäologie, Biologie, Paläontologie, Geologie und eben auch in der Physik. – Um nur einige dieser Glaubenssätze zu nennen:

1. der naive, durch nichts belegte Glaube, die Naturgesetze und physikalischen Parameter wie Lichtgeschwindigkeit, Gravitation, radioaktive Halbwertszeiten usw. seien ewige und unverrückbare Konstanten (was von allen hellseherischen Menschen verneint wird).

2. der Glaube, Raum, Zeit und Materie seien immer so gewesen wie sie sich heute darstellen und werden auch in Zukunft immer so bleiben (was von allen Hellsichtigen verneint wird).

3. der naive Glaube, alles Lebendige, alles Seelische, aller Geist sei aus Unorganischem, Totem entstanden und auf mechanisch-elektrische Vorgänge zurückzuführen, allem Lebendigen lägen leblose physikalisch-chemische Prozesse zugrunde (was von allen Hellsichtigen verneint wird).

4. das blinde Ausschließen – ohne jegliche Untersuchung! – alles Übersinnlichen.

Auf Grundlage solcher Glaubenssätze ist ein gewaltiges Gebäude entstanden, das sich scheinbar gegenseitig trägt – aber nur deswegen, weil man vor seinen heftigen *inneren Widersprüchen* gewaltsam beide Augen zudrückt. Ab und zu wird solch ein Widerspruch einmal offenbar oder ein neues Phänomen entdeckt (wie z.B. die „Dunkle Materie“ oder die „Dunkle Energie“), das alle bisherigen Theorien über den Haufen wirft, dann wird jedesmal die Realität mit allergrößter Mühe so hingebogen, dass das Weltbild doch wieder stimmen soll – es stimmt dennoch hinten und vorne nicht.

Aufgrund eines jahrzehntelangen Studiums alternativer Archäologie, Frühgeschichte, Paläontologie, Geologie usw. kann ich tatsächlich vieles exakt beweisen, was „die Schulwissenschaft“ verneint (und tue dies auch in sämtlichen Atlantis-Bänden) und vieles widerlegen, was selbige als bewiesen behauptet. Ich habe mir mittlerweile einen derartigen Überblick erarbeitet, dass ich sagen kann, dass sich bereits durch die äußeren Fakten selber große Teile des offiziell anerkannten wissenschaftlichen Weltbildes völlig infrage stellen, weil sie auf Voraussetzungen aufbauen, die unhaltbar sind. Gerade viele Wissenschafts-Postulate, aus denen sich die „Atlantis-Unmöglichkeit“ ergibt, können allein *von den Fakten her* einfach so nicht stimmen, wie sie offiziell verkündet werden. So ist es in archäologischen Kreisen z.B. mittlerweile regelrecht Usus geworden, alle aus dem Gewohnten herausfallenden Funde reflexhaft zu *Fälschungen* zu erklären: umso schlimmer für die Realität, wenn sie sich nicht an die Lehrmeinungen hält! Solche Fakten-Verdrängung und -Verdrehung betrifft aber lange nicht nur die Archäologie und Frühgeschichte, sondern ebenso, wie sich unschwer zeigen lässt, die Paläontologie, Geologie und Physik: es mag z.B. erlaubt sein, an der Zurechnungsfähigkeit eines Wissenschaftsbetriebes ein wenig zu zweifeln, welcher, um nur das bekannteste Beispiel zu nehmen, die *Kontinentalverschiebung eines Alfred Wegener* trotz aus heutiger Sicht unwiderlegbarer Beweise fünf Jahrzehnte lang nur verlacht hat – ich kann unzählige solcher Beispiele anführen.

Ohnehin geht es in sämtlichen Wissenschaften (abgesehen von der Mathematik) zuallermeist ohnehin nur um ein Jonglieren mit *Wahrscheinlichkeiten* ständig wechselnder Prozentzahlen. Immer wieder wird von erfahrenen Wissenschaftlern der verschiedensten Disziplinen zugegeben: „*Die Fundlage ist auf unserem Gebiet so dünn, da gibt es kein richtig und falsch, sondern nur wahrscheinlich oder unwahrscheinlich im Sinn einer Hypothese.*“ (Friedemann Schrenk: „Unser Stammbaum ist in Wirklichkeit ein Stammbusch“ in „Spektrum der Wissenschaft“ Oktober 2007)

Ohne *hier* schon die konkreten Beweisführungen bringen zu können (das geschieht in allen Atlantis-Bänden), kann ich mittlerweile mit Leichtigkeit rein äußerlich und ganz sicher aufzeigen,

- dass Amerika lange vor Kolumbus *immer wieder* von Europäern besucht wurde, Europa umgekehrt von Indianern,
- dass die Indianer nicht von den Mongolen abstammen und nicht aus Sibirien kommen,
- dass die Menschheit *nicht* aus Afrika stammt,
- dass es eine weltweite *Sintflut* gab, sogar mehrere,
- dass die Drift der tektonischen Erdplatten nicht von sog. „Konvektions-Strömen“ im Erdmantel angetrieben wird,
- dass das Postulat der Geophysiker: „*Radioaktive Uhren beginnen zu ticken, sobald ein Gestein erstarrt ist*“, daher sei durch radiometrische Messung eben dieser Erstarrungs-Zeitpunkt bestimmbar, auf dem rührenden Glauben basiert, die radioaktiven Substanzen seien so artig, im flüssigen Zustand noch *nicht* in ihre Zerfallsprodukte zu zerfallen oder anders ausgedrückt, dass die radiometrische Zeitmessung völlig falsche Zahlen liefert,
- dass es viele Kräfte gibt, welche die Physik nicht auf der Rechnung hat,
- dass das Leben sich *nicht aus Totem entwickelt hat*, sondern umgekehrt,
- dass die Materie in frühen Zeiten noch nicht in Atome zerfallen war,
- dass die Naturgesetze eben *keine* Konstanten sind,
- dass es eine übersinnliche Welt gibt
- und vieles mehr. – Dies ist jedoch nur das, was ich *sicher beweisen* kann. Als *sehr wahrscheinlich* aufzeigen kann ich viel mehr, z.B. die *Existenz eines Azoren-Atlantis*.

– Wer mir jedoch vorwirft, dass ich deshalb „nicht wissenschaftlich arbeite“, weil ich etwa bei den verschiedenen Völkern und Kulturbewegungen nicht erst die Naturgrundlage, die ökonomischen, gesellschaftlichen Voraussetzungen usw. untersuche, sondern diese oft geradezu von den *spirituellen* Voraussetzungen *ableite*, der sollte sich vielleicht einmal fragen,

ob nicht z.B. ein „Jäger und Sammler“ eventuell nur deshalb *rein äußerlich überleben* kann, weil er in instinktiver Art *hellsichtig/magische* Verbindungen zur Natur unterhält. Schaut man genauer hin, so widerlegt dieser „Primitive“ von vornherein das Dogma vom Primat des Materiellen; letzteres durch nichts beweisbare Postulat weigere ich mich, zur Grundlage irgendwelcher Überlegungen zu machen; ich habe nicht den geringsten Anlass, auf diesen unwissenschaftlichen Glauben in der Kirche einzugehen. Auf solchen Postulaten ruht aber tatsächlich ein Großteil der anerkannten wissenschaftlichen Theorien. – Eines kann ich dem Leser versprechen: das übliche schein-wissenschaftliche Stroh und die Zusammenhängenegierende Faktenklauberei wird er bei mir nicht finden. Ich bemühe mich, auf die *Wirklichkeit* einzugehen und inwieweit mir dies gelungen ist, *daran* sollte man meine Wissenschaftlichkeit messen, nicht an der „anerkannten wissenschaftlichen Methode“, die keine ist.

Neben dem offiziellen Wissenschafts-Betrieb gibt es jedoch eine gottseidank immer noch ergebnisoffene Wissenschafts-Szene, die zwar leider auch viele Scharlatane und Geschäftsmacher als Forum nutzen, zweifellos auch viele verbitterte und verschrobene Gestalten enthält, in welcher aber ebenso wirklich sauber arbeitende Wissenschaftler (mit oder ohne Zertifikat) zu finden sind; ich entdecke immer mehr – zu ihnen gehört auch so mancher anthroposophische Atlantisforscher (leider nicht alle!). Da nun auf der anderen Seite selbstverständlich immer noch genügend grandiose Leistungen auch der offiziell anerkannten Wissenschaft übrigbleiben, stütze ich mich insgesamt auf sehr viele Wissenschaftler quer durch alle „Lager“ – Schwarzweiß-Malerei hilft weder in der einen noch in der anderen Richtung, nur konkrete Untersuchungen im Einzelnen. (Ein ganz einfaches Kriterium für ergebnisoffen arbeitende Wissenschaftler ist immer, ob sie mit sich *reden* lassen, eigene Fehler eingestehen und gerade *nicht* auf dem hohen Ross der Unfehlbarkeit sitzen.) Eine allgemeingültige Sicherheit gibt es nicht; jeder muss seine eigene finden – sonst sollte er sich lieber ans „Ministerium für Wahrheit“ wenden!

Tatsächlich hatte ich nichts zu verlieren, sondern nur die Alternative, entweder den Kopf in den Sand zu stecken und von *allem* nichts mehr wissen zu wollen, oder aber in geduldiger Kleinarbeit sowohl hier wie dort die Spreu vom Weizen zu sortieren – es wäre feige gewesen, Letzteres nicht wenigstens zu versuchen.

Okkulte Brocken

Um aber auf den wissenschaftlichen Umgang mit Hellsichtigkeit zurückzukommen: Prüfe ich nicht alle *hellsichtig* gewonnenen Aussagen pedantisch ab, so komme ich auch deswegen in Teufels Küche, weil ich dann mit „unverdauten okkulten Brocken in der Seele“ herumlaufe – das kann bis zum Wahnsinn führen, es gibt genügend Beispiele dafür. Diesen Wahnsinn „hör ich trapsen“; ich will es nur gestehen, dass es mich ein paarmal ganz schön ins Schleudern gebracht hat, wenn ich mit dem *Verarbeiten* nicht hinterherkam – das ist, wie wenn man bei voller Fahrt in einem Auto sitzt, das plötzlich nicht mehr zu steuern und zu bremsen ist. Genauso ergeht es nicht wenigen Menschen, die von ihrer Hellsichtigkeit unvorbereitet „überfallen“ werden, ohne dass sie damit umzugehen gelernt haben (nicht wenige *Amokläufe* und *Selbstmordattentate* gehen darauf zurück, dass junge Menschen mit ihren unvorbereitet auftretenden Schwellenerlebnissen – die immer häufiger werden – nicht fertig werden).

(Ich will nicht verschweigen, dass es einem auch mit meinen Atlantis-Bänden so gehen kann. Es hat Leser gegeben, welche die Bände wie einen Thriller nur so verschlungen haben – und irgendwann heftige Bauchschmerzen bekamen und aufhören mussten. Man sollte hier ein wenig Besonnenheit walten lassen!)

Eine möglichst intensive und exakte Prüfung mit äußeren Mitteln ist hier aus reinem Selbstschutz geboten: „*Man muss sich der* (in diesem Falle *hellsichtig* gewonnenen) *Idee als Herr gegenüberstellen, sonst gerät man unter ihre Knechtschaft!*“ (Rudolf Steiner: 1.

Ausgabe seiner „Philosophie der Freiheit“ 1894) Oder: „*Jede (hellsichtig gewonnene) Wahrheit UNTER mir ist mir lieb; eine Wahrheit über mir, nach der ich mich richten müsste, kenne ich nicht!*“ (Max Stirner: „Der Einzige und sein Eigentum“, 1844) – das kann gerade bei Hellsichtigkeits-Aussagen gar nicht wörtlich genug genommen werden. Zwangsvorstellungen, fixe Ideen entstehen sonst, kein bisschen besser als wenn ich meinte, ich sei der Kaiser von China.

Dies betrifft nun noch etwas ganz anderes als nur die Frage, ob die hellsichtigen Aussagen denn *wahr* sind. Leider gibt es nicht wenige Hellseher, die versuchen – bewusst oder unbewusst –, *Macht* über andere Menschen auszuüben und dazu aufgrund ihrer okkulten Fähigkeiten auch in der Lage sind. Ich kenne eine ganze Reihe von Menschen, auch solche mit anfänglicher Hellsichtigkeit, die im *sehr ungunen* „okkulten Bann“ irgendwelcher Gurus standen oder stehen – nicht wenige Menschen allerdings auch, die imstande waren, sich da wieder herauszuringen. Es ist tröstlich zu wissen, dass dies immer wieder Menschen gelingt; dass man den Gurus durchaus nicht hilflos ausgeliefert ist.

„*Und darum wiederhole ich es wieder und wieder: Die Zeit der Gurus ist vorbei. Darum haben wir die Pflicht, den erleuchteten Avataren unserer Zeit vielleicht für ihre Weisheit zu danken, sie aber direkt danach vom Sockel zu stoßen und sie wieder ganz am Ende der Reihe anschließen zu lassen. Denn im Zeitalter des Wassermanns, in der Zeit der Fünften Sonne sind wir selbst unser Guru, da wir selbst einen direkten Kontakt mit der Quelle entwickelt haben*“ (Wiek Lenssen: „Der Ruf der Mayas“, München 2008).

Reden sie mir nach dem Munde?

Ein Einwand wurde mir von den verschiedensten Seiten immer wieder gemacht: weil nicht wenige Aussagen „meiner“ Hellseher tatsächlich wie reife Früchte meine Vermutungen punktgenau bestätigten: reden sie mir nach dem Munde? Oder werden von meiner Erwartung einer bestimmten Antwort so beeinflusst, dass sie gar nicht anders können, als mir diese zu bestätigen?

Immer, wenn mich selber wieder einmal diese Frage quälend überfiel, wurde ich quasi als prompte Antwort darauf mit hellsichtigen Aussagen konfrontiert, die mir so manches eigene fast sicher geglaubte Ergebnis verneinten und mir etliche „herbe Enttäuschungen“ bereiteten (übrigens bekam ich auch auf nicht wenige Fragen zu hören: „Die Antwort ist jetzt noch nicht freigegeben“!). Bei Hilo, die nicht selber über Atlantis forscht, geschah es sogar mehrfach, dass, wenn ich nach Monaten noch einmal auf denselben Punkt zu sprechen kam – sie selber hatte, wie sie freimütig einräumte, die damaligen Antworten der Geistwesen längst wieder vergessen – ich an genau derselben Stelle wieder dasselbe für mich immer noch erstaunliche NEIN zu hören bekam, wie beim ersten Mal. Gerade dieses mehrfache eherne „NJET“ in nicht wenigen Fällen hat mir ein großes Vertrauen gegeben.

Dennoch kann ich das „mir-nach-dem-Munde-Reden“ in den Antworten nicht 100%ig ausschließen. Tatsächlich habe ich bei einigen Aussagen durchaus sagen wir *Ungenauigkeiten* oder *Unschärfen* erlebt, die sich in der Übersetzung durch den Verstand dann zu „*Fehlern*“ auswuchsen. Eine „100%ig fehlerfreie hellsichtige Forschung“ hätte mich misstrauisch gemacht, dass da etwas nicht stimmen kann. (Natürlich muss ich bei Widersprüchen immer zuerst schauen: was davon geht auf *mein eigenes Konto*, weil ich immer noch in Vorurteilen befangen oder im Denken viel zu unbeweglich bin, so dass ich z.B. als Widerspruch erlebe, was in Wirklichkeit eine *Ergänzung* ist?)

Es war für mich jedoch befreiend zu sehen, dass ich mehr und mehr in die Lage kam, solche Fehler – im Vergleich mit den äußeren Phänomenen, im Vergleich der Aussagen untereinander oder schlicht mit Hilfe der Logik – zu *bemerk*en und zu *korrigieren*. Durch all das bekam ich erst ein *realistisches* Verhältnis zu den Aussagen und konnte die ganze Arbeit *erden*.

Ja-Nein-Fragerei und „Denk-Schwerstarbeit“

Da Hilo in ihrem Beruf als Waldorflehrerin und Heilpraktikerin „rund um die Uhr“ beschäftigt war, konnte sie mir nur anbieten, auf Fragen mit *Ja oder Nein* zu antworten, weil sie andernfalls selber hellseherisch frühgeschichtlich *forschen* müsse (wie Pascale das tat) und dies zeitlich und kräftemäßig neben ihrer eigenen heilerischen Forschung nicht schaffen würde. Sie leitete die Antworten ihrer Geistwesen also nur durch sich durch, was eine Art „Channeling“ darstellt. Ich hatte demgegenüber zunächst riesengroße Bedenken.

(Da ich von den Hilo-Befragungen keine Bandaufzeichnungen, sondern nur handschriftliche Notizen habe, die ich allerdings jeweils sofort anschließend aus dem unmittelbaren Eindruck heraus ausformulierte, sind im Text der Atlantis-Bände sowohl meine Fragen wie auch Hilos Antworten *nicht im Originaltext festgehalten*, in der Ja/Nein-Form schon gar nicht, sondern es sind *Zusammenfassungen* – irgendwann bin ich sogar dazu übergegangen, thematisch zusammengehörige Befragungen aus ganz unterschiedlichen Zeiten zusammenzufassen. Ich habe aber alle Aufschriebe hinterher an sie geschickt und sie hat sie mir auch in dieser zusammengefassten Form entweder abgeseignet oder korrigiert. Das gilt genauso für die Aussagen von *Verena Staël v. Holstein*, *Thomas Mayers* und *Pascale Aebys* Beiträge kamen schriftlich und sind natürlich Originaltext.)

Die Ja-Nein-Fragerei aber implizierte, dass ich Hilo bzw. ihren Geistwesen alles erst mühsam aus der Nase ziehen musste; sie antworteten auch immer nur *ganz direkt* auf das Gefragte, es kam (mit wenigen Ausnahmen) nichts „drumherum“, selbst wenn direkt daneben die größten Goldschätze lagen. „Ich soll mir alles selber erarbeiten“. Und:

Hilo: Ich soll dir von den *Geistwesen* sagen, dass die Antworten, die sie dir geben, alle in *Wirklichkeit* aus dir selber kommen. (17.8.2010)

Da ich nun die Fragen aus meiner wahrlich jahrzehntelangen Vorarbeit heraus stellte und sofort nachhakte, wenn mir etwas spanisch vorkam, auch die Geistwesen bat, mir die Dinge *naturwissenschaftlich* (!) zu begründen, lag allein hierin bereits eine erste Kontrolle. Vor allem aber war ich gezwungen, alle Fragen so haargenau auf den Punkt zu bringen, dass die Antworten, egal ob Ja oder Nein, tatsächlich aus mir selber kamen.

Ich beobachte an mir, dass ich durch den Umgang mit hellsichtigen Aussagen alles an *äußeren Fakten*, was diese Aussagen irgendwie bestätigen *oder widerlegen* könnte, mit brennendem Interesse nur so in mich hineinfresse, aus dem elementaren Drang, mich gegenüber diesen übersinnlichen Angaben eben so fest zu „erden“ wie nur irgend möglich – deshalb schaue ich mit einer Intensität auf die *äußeren Einzelheiten*, wie ich es ohne dies *nicht zu einem Zehntel* getan hätte.

Die Befragungen würden also überhaupt keinen Sinn machen, hätte ich nicht stark vorgearbeitet. Frage ich ins Blaue hinein, so kommen die Antworten auch nur aus dem Blauen heraus. Das Formulieren der Fragen, zumal bei der geringen Zeit, die jeweils nur zur Verfügung steht, ist für mich „Denk-Schwerstarbeit“; dadurch komme ich inhaltlich mindestens genausoviel weiter wie durch die „hellsichtigen Antworten“ selber. Bringe eine Frage nur richtig auf den Punkt und die Antwort ergibt sich eigentlich von ganz alleine. Zöge ich alles ab, was ich mitgeteilt bekam, so wäre ich allein durch die Fragen-Vorbereitung mindestens doppelt so weit gekommen wie ich vorher war, ebenso durch die Fragen-Nachbereitung, indem ich die Ergebnisse in eigene Formulierungen bringe.

„Die Antworten kommen immer sehr individuell, je nach der Individualität des fragenden Menschen. (...) Ein Mensch, der z.B. nicht bereit ist, eine Antwort von einem Elementarwesen oder einem Engel zu erhalten, der bekommt auch keine Antwort. Ein richtiger „Übersetzer“ (Hellseher, der die Antworten der Geistwesen an den Fragenden in die Menschensprache übersetzt) wird dann einem solchen Menschen sagen müssen: Tut mir leid, ich kann Ihnen nichts sagen. Oder er übermittelt nur eine Kleinigkeit.

Insofern ist man normalerweise geschützt und erfährt nicht etwas, was man nicht

erfahren soll. Indem man Fragen stellt, bereitet man sich schon auf die Antworten vor. Jemand, der keine klaren Fragen stellen kann, bekommt auch keine klaren Antworten. Das ist im Bereich der Elementarwesen so.

Ellenlang (ein Elementarwesen) sagt gerade, dass jemand auch keine Antwort bekommen wird, wenn ihn jemand unspezifisch fragt, der nicht bereits einen gewissen Weg gegangen ist, nicht eine gewisse Vorstellung davon hat, was er erreichen möchte, was er eigentlich wissen möchte. Denn die Elementarwesen können auf solch unspezifische Fragen nicht antworten. Die Menschen, die meinen, dass wir es uns zu einfach machen, kennen nicht die Realität, die darin besteht, dass man nur diejenigen Inhalte aufnehmen kann, für die man sich vorbereitet hat." (Anna Cecilia Grün in „Flensburger Hefte Nr. 107: „Neues Hellsehen“, Flensburg 2010)

Gerade durch die „Hilo'sche Ja/Nein-Fragerei“ ist es ausschließlich „meine eigene Spur“, auf der ich Antworten bekomme; ich muss „alles selber tun“, nichts wird mir geschenkt, das ist oft unendlich mühselig. Dass ich Denk-Schwerarbeit leisten und alles Mögliche an äußeren Fakten heranziehen muss, lässt mich so tief in die Zusammenhänge selber hineinwachsen, dass ich die Kontrolle behalte. Ich bleibe in meiner Spur und gerate damit natürlich auch in die Gefahr der „Betriebsblindheit“ – gerade deshalb aber überschaue ich sie auch. Es ist Mein Eigenes, was dabei herauskommt; zwar bin ich dabei *alles andere als unfehlbar*, hoffe aber stets auf das: „wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen“. Ich habe wirklich nicht das Erlebnis, von den Hellsehern oder ihren Geistwesen etwas *offenbart* zu bekommen, sondern es mir selbst *erarbeitet* zu haben, als wäre ich selber hell-sichtig (bzw., wie Hilo mir erklärte, „hellhörig“, denn das sei *meine* Tendenz). Insofern gebe ich tatsächlich alles andere als irgendwelche Offenbarungen weiter, die man glauben kann oder auch nicht.

Ich könnte auch sagen: ich „meditiere“ die Völkerströme, die Zusammenhänge, ich „be-frage“ sie und lausche innerlich auf ihre Antwort – die ich mir, *wenn* sie denn (manchmal erst nach langer Zeit) kommt, sowohl von den äußeren Fakten wie auch von Hilo, Verena und anderen gegenprüfen lasse.

Um jedoch aus meiner Einseitigkeit und Betriebsblindheit herauszukommen, suche ich mich erstens so viel als möglich über die neuesten wissenschaftlichen Funde zu informieren, die immer wieder neue Tore aufstoßen – und zweitens die Ergebnisse *anderer* Hellseher (Pascale, Verena, Thomas Mayer, Elisabeth Haich, Rudolf Steiner, Jose Martinez, Judith von Halle, immer wieder aber auch ganz andere) heranzuziehen, die auf ihrer eigenen Spur forschen und völlig unerwartete Aspekte bringen.

Hilo meinte einmal, wenn sie sich so anschaut, was durch ihren Mund in Bezug auf Atlantis herauskommt – und auch noch veröffentlicht wird –, da würde ihr manchmal ganz anders. Mit ihrem „Alltagsmenschen“ käme sie da oft nicht hinterher. In solchen Momenten sei sie dann in die innere Schau gegangen – und dann war alles wieder gut. Aber sie sagte auch, all das könne sie nur verantworten, weil ich, Andreas Delor, ständig versuchen würde, die Aussagen zu *erden*, ständig die großen Zusammenhänge herstellte, den Bezug zu den äußerlich beobachtbaren Fakten, zu den Mythen der Völker usw.; ohne dies käme es ihr wahn-witzig vor, so etwas in die Welt zu setzen. Im Gegensatz zu Hilo *habe* ich es mir mit meinem „Alltagsmenschen“ erarbeitet und deshalb kann es jetzt in der Welt stehen.

Zusammenbrüche

Ich kann die Wahrscheinlichkeit von sehr vielen hell-sichtigen Aussagen aufzeigen. War dies nicht möglich, dann konnte ich zumindest eines: Gegenargumente entkräften – keine hell-sichtige Aussage steht in meinen Atlantis-Bänden, zu der ich nicht wenigstens die Gegenargumente gründlich ausräumen konnte, auch wenn damit nicht immer schon ein Beweis gegeben ist.

Nicht hinterm Berg halten will ich allerdings damit, dass das Entkräften von Gegenargu-

menten immer wieder auch *nicht* gelang: in solchem Fall musste ich selbstverständlich *meine Auffassung revidieren*. Daher mag nachföhlbar sein, dass mir die „Wahrheitsfindung“ oft sehr sauer wurde und durch etliche „*Erkenntnis-Zusammenbröche*“ hindurchging. Über diese bin ich offengestanden *sehr froh* – erst tut es *furchtbar weh*, im Nachhinein aber ist es die „Große Befreiung“, wie mir jeder bestätigen wird, der soetwas schon einmal durchgemacht hat.

Mit festgezimmerten Scheuklappen kommt man gerade an spirituelle Dinge überhaupt nicht heran; das geht nur „von einem Scherbenhaufen zum nächsten“ (aus dem man sich immer wieder wie ein Phönix aus der Asche erhebt): es ist die eigene Unbeweglichkeit und Starrsinnigkeit, die man auf diese Weise Schritt für Schritt hinter sich lässt, unter „Heulen und Zähneklappern“.

In der Auseinandersetzung mit *Pascale* kam ich sogar relativ häufig gerade an diesen Punkt. Oft, wenn ich von ihr neue Aussagen bekam (nicht am Anfang, aber dann zunehmend) – und auch, als ich ihr nachgelassenes Manuskript las – schrie erst einmal alles in mir: „Nein“! Und erst nach öfterem Darüber-Schlafen und gründlichem Durchdenken stießen diese Aussagen dann ganz neue Tore in mir auf – oder, in seltenen Fällen, auch *nicht*, dann blieb es beim „Nein“. *Pascale* ging es übrigens mit vielen meiner Aussagen ganz genauso.

Insofern sollte man nicht etwa meinen, dass hellstichtigen Menschen solche „Erkenntnis-Schmerzen“ erspart bleiben, weil sie ja jetzt die Wahrheit mit Löffeln gefressen hätten, im Gegenteil. Gerade *Pascale* schrieb mir etwas von einem „grausamen, brutalen, über unendliche Durststrecken verlaufenden Einweihungs-Prozess“, ohne den keine *wirkliche* Erkenntnis bzw. Entwicklung zur Starken, in Sich ruhenden Persönlichkeit möglich ist. „Am Widerstand gewinne“!

Kühne Hypothesen

Wer bereits mehrere meiner Atlantis-Bände durchgearbeitet hat, wird bemerkt haben, wie sehr ich mich bemühte, im Text den hellstichtig gewonnenen Aussagen alle nur erdenklichen wissenschaftlich beobachtbaren Phänomene gegenüberzustellen – es brächte überhaupt nichts, würde der Bezug zu den bereits bekannten Tatsachen nicht klar. Der Gesamtzusammenhang sollte deutlich werden und gleichzeitig in sauberster Art, *wie* ich zu meinen Fragen gekommen bin; der Leser sollte einen Einblick in den *Prozess* dieser Schrift bekommen, sonst wäre sie für ihn unverdaulich.

Dies konnte ich nicht anders erreichen als durch einen ganz „subjektiven“ Stil, eine Ich-Erzählung einschließlich aller möglichen Um- und Irrwege, die den Prozess erst deutlich (und hoffentlich ein wenig spannend) machen – *kein* wissenschaftliches Buch ist in Wirklichkeit etwas anderes als die Schilderung der *ganz persönlichen* Ergebnisse des Autors. Erkenntnisse müssen „subjektiv“ von jedem Einzelnen selber vollzogen werden, *sonst sind es keine!*

Gerade wegen der „regelmäßigen Erkenntnis-Zusammenbröche“ bilde ich mir inzwischen ein, an manchen Stellen eine anfängliche Sicherheit im Beurteilen sogar dort gewonnen zu haben, wo ich noch keine Möglichkeit fand, bestimmte Aussagen äußerlich nachzuprüfen. Tatsächlich nehme ich mir heraus, auch manch äußerlich ungesicherte hellstichtige Aussage zu zitieren, manch kühne Hypothese in den Raum zu stellen, die sich nur aus den ganz großen Zusammenhängen begründet. Das ist wie beim Entziffern einer unbekanntem Schrift in einer unbekanntem Sprache: für einen Außenstehenden kann manchmal völlig unlogisch erscheinen, welche Schritte man da unternimmt; aber man selber hat ein untrüglisches Kriterium, ob man auf der richtigen Spur ist oder nicht: auf jeder falschen Spur bleibt man unweigerlich stecken (was mir immer wieder passierte; daraus resultierten dann besagte Zusammenbröche); jede richtige Spur aber bringt einen tatsächlich weiter und auch die scheinbar fernliegendsten Dinge lagern sich schlussendlich zu einem in sich stimmigen Ganzen

zusammen. Auch jeder Detektiv arbeitet auf diese Weise: „*Immer nur Fakten sammeln und keine Schlussfolgerungen zu ziehen, das kommt mir vor, wie wenn Scotland Yard akribisch alle Fingerabdrücke und sonstige Spuren am Tatort sichern, aber nie einen Versuch unternehmen würde, den Dieb zu fangen*“, meinte Thor Heyerdahl einmal.

Ich kann mich aber noch so viel bemühen, überall soviel Erkenntnis-Hilfen wie irgend möglich in Form äußerer Fakten und Beweise mitzuliefern – das Problem ist, dass jeder diese aus seinem eigenen Erfahrungshintergrund heraus völlig anders *gewichtet*, das macht Diskussionen so fruchtlos. Gerade weil ich um der Zusammenhänge willen gezwungen bin, an etlichen Stellen scheinbar Un-Bewiesenes („unlogisch erscheinende Schritte beim Entziffern einer unbekanntes Schrift“) zu bringen – weil entweder die äußere Fundlage viel zu dünn ist oder weil gründliche Beweise erst in späteren Bänden geliefert werden können –, das nur aus der großen Übersicht heraus zu erkennen ist – und auch deswegen, weil ich davon ausgehe, dass immer wieder Fehler (aus den verschiedensten Fehlerquellen) in der gesamten Arbeit auftauchen –, habe ich vollstes Verständnis dafür, wenn man meine Atlantis-Bände zunächst als „Fantasy-Romane“ á la „Herr der Ringe“ liest, oft darüber schläft, nach und nach alles Mögliche aus dem eigenen Erfahrungsschatz daranhält, also *selber forschend* tätig wird – und dann schaut, ob sich aus dem *Ganzen* heraus vielleicht die Schrift der Menschheitsentwicklung entziffern lässt oder nicht. Man muss sich schon die Zeit dafür nehmen; erst dann sind, meine ich, auch die Fehler zu erkennen, die mir trotz gründlicher Arbeit nach bestem Wissen und Gewissen sicherlich noch unterlaufen sein werden. Wer sich diese Mühe nicht macht, der kann eigentlich ob des Inhaltes meiner Atlantis-Reihe nur entsetzt die Hände über dem Kopf zusammenschlagen.

Selbstverständlich bleibt durch solche Arbeitsweise mit „kühnen Hypothesen“ Vieles als *ganz offene Frage* im Raume stehen – ich hoffe eben, liebe Leser, auf Eure Mit- und Weiterarbeit und mute Euch zu, einmal nicht mit *fertigen Antworten* in der Tasche heimzulaufen. Kommt vielleicht überhaupt immer mehr die *Zeit*, da die Wissenschaft nur offene Fragen statt fertiger Antworten liefert? Hat sie es bisher nicht immer schon getan, nur im *Glauben*, es seien feststehende Ergebnisse?

Tatsächlich ist, was meine Atlantis-Reihe enthält, der „helle Wahnsinn“: allerdings vielleicht „Wahnsinn mit Methode“. Mir ist vollkommen klar, dass ich mich mit dieser Arbeit auf eine höchst gefährliche Gratwanderung begeben, die in den Augen vieler Zeitgenossen gar nicht geht, da ich ständig in Gefahr bin, nach rechts oder links abzustürzen: in die *Phantastik* oder in die *Ignoranz* – und ich gebe zu: der Sog in *beide* Richtungen ist gewaltig. Wer aber Gefallen an Friedrich Nietzsches Motto: „Gefährlich leben!“ gefunden hat, der mag mir auf meine Gratwanderung folgen; ich kann ihm einen erhöhten Adrenalinspiegel garantieren.

Intermezzo über die ZEIT

Gravierende Unterschiede im Vorgehen von Hilo, Pascale und Verena gibt es in Bezug auf das Phänomen der *Zeit*. Einig sind sich alle darin, dass die *Zeit* früher *völlig anders* ablief als heute, dass *Zeit* nichts Starres, sondern etwas Lebendiges ist. So starr, wie wir es gewohnt sind, verläuft sie erst seit ca. 2000 Jahren, und auch das nur scheinbar. Einigermaßen mit Hängen und Würgen kann man vielleicht sagen: bis vor etwa 11.000 Jahren. Davor war alles ganz anders als wir es uns vorstellen können, weil nicht nur das Lebens-Gefühl, sondern eben die Lebens-Wirklichkeit eine völlig verschiedene war als heute (– diese Lebendigkeit hat aber jetzt bereits leise wieder angefangen; wir merken's nur noch nicht oder wollen es nicht merken. Bereits das 20. Jahrhundert „läuft viel schneller ab als alle vorherigen“; Jahrzehnte sind qualitativ das, was früher Jahrhunderte waren oder noch früher Jahrtausende. Verena: „In der Zukunft werden viele Menschen schauen, viele Kinder schauen bereits heute. Und wenn man ihnen diese Schauungen nicht abtrainiert, werden sie auch in ihrem späteren Leben erhalten bleiben. Nach und nach wird **die Zeit dünner werden**,

und dadurch wird sie durchsichtiger“ (Flensburger Hefte Nr. 79: „Was die Naturgeister uns sagen – im Interview direkt befragt“, Flensburg 2003).

Nimmt man den heutigen (scheinbar) starren Zeitablauf als Grundlage für die Berechnung der Vergangenheit, so ist das ungefähr wie bei folgendem vermutlich von Rudolf Steiner stammendem Vergleich: Man kann das Wachstum eines Babys in den ersten drei Monaten messen. Rechnet man danach exakt aus, wie groß der Mensch mit 80 Jahren wäre, so erreicht man ungefähr die Höhe des Eiffelturms!

Einmal könnte man ganz grob über den Daumen gepeilt sagen: je weiter es in die Vergangenheit geht, desto schneller (von einem anderen Gesichtspunkt aus: langsamer) verläuft die Zeit, in ungefähr logarhythmischer Funktion, bis man irgendwo an einen Punkt kommt, da sie unendlich schnell abläuft (oder ganz anhält). Die Jahrmillionen und -Milliarden schnurgen ganz schön zusammen – der Eiffelturm reduziert sich auf ein menschliches Maß.

Aber dieser „logarhythmische“ Verlauf geschieht nun nicht etwa gleichmäßig und berechenbar, sondern erstens sprungweise, zweitens wellenförmig, also mal schneller, mal langsamer, und drittens zu allem Überfluss auch noch gleichzeitig parallel in verschiedenen Geschwindigkeiten. Vor allem: die radioaktiven Zerfallsprozesse, an denen wir die Zeit messen, stehen da nicht etwa drüber, sondern machen diesen Eiertanz brav mit, es bleibt ihnen ja gar nichts anderes übrig. Alle Zeitangaben der Astronomie, Geologie, Paläontologie und Frühgeschichte sind Makulatur, weil sie auf der Voraussetzung einer starren Zeit beruhen, die einfach nicht gegeben ist. *Zeit ist nicht in Zahlen fassbar.*

Die einzige Möglichkeit, den ja trotzdem vorhandenen *Zeit-Ablauf* dennoch festzustellen, ist eine *qualitative* Abfolge, wie sie die Geologie mit ihren Erdepochen: Kambrium, Kreidezeit, Eozän usw. ja auch durchaus liefert.

Extrem ist allerdings der Unterschied, wie Pascale, Hilo und Verena damit *umgehen*. Während Verena und Pascale ganz konsequent auf Zeitangaben verzichten, sobald es hinter die Sintflut zurückgeht, liefert mir Hilo – im vollen Bewusstsein, dass dies nur eine „Philosophie des *als ob*“ darstellt – konkrete Zahlen, und zwar solche, die sogar mit den konventionellen der Geologie und Archäologie so weit wie möglich zusammengehen, so illusionär diese auch sind. Ich bin ihr insofern unendlich dankbar für diese Quadratur des Kreises, als es mir schon in ganz vielen Fällen erlaubt hat, Vorgänge zu parallelisieren – das ist mir aus Verenas und Pascales Angaben allein ganz unmöglich. Noch bin ich auf diese hinkende Krücke angewiesen; es muss allerdings, sobald ich das Ereignis-Geflecht dicht genug überschauen kann, dahin kommen, dass ich alle Zahlen, die jetzt noch im Text stehen, ausradriere und die Parallelitäten nur *qualitativ* bestimme.

Der Leser muss damit leben, dass diese Zahlen sozusagen völlig falsch sind und ein anderer Hellseher, wenn er denn überhaupt Zahlen schreibt, aus anderer Perspektive für dieselbe Sache völlig andere Jahreszahlen angibt, ein dritter noch andere – und alle sind sie eventuell gleich richtig oder gleich falsch.

Schlussbemerkung

Ja, ich möchte mit meiner „hellsichtig-wissenschaftlichen“ Arbeit eine Schneise einschlagen. Hellsichtig gewonnene Aussagen „ohne wissenschaftliches Gewissen“ gibt es unendlich viele, wissenschaftliche reine Faktenklauberei unter Ausklammerung jeglicher spiritueller Zusammenhänge sowie viele einfach falsche Lehrmeinungen auch, aber exakte Wissenschaft und Spiritualität *zusammen* tritt leider höchst selten auf.

Das Neue an dieser Darstellung ist nicht, *dass* ich Hellseher befrage – solches haben schon unendlich Viele getan – sondern, dass ich versuche, diese Aussagen exakt-wissenschaftlich abzuprüfen, im „Abwägen der Wahrscheinlichkeiten unter Berücksichtigung aller dafür in Frage kommender Faktoren“, bzw. *untereinander* im Sinne verschiedenartiger Nachweisverfahren. Und hoffe ein wenig, dass dieses Vorgehen Schule macht.

Insofern betrachte ich diese Arbeit – obgleich sie vermutlich noch Fehler enthält – als et-

was ganz Neues, sowohl gegenüber den bisherigen Atlantis-Theorien als auch gegenüber vielen chaotisch-hellsichtigen Atlantis-Berichten.

Ich wünsche mir vor allem Leser, die all dies als Anregung zu *eigenen* – hellsichtigen *und* wissenschaftlichen – Forschungen nehmen, welche die Sache weiterbringen; es ist mir recht, wenn sie dabei zu anderen Ergebnissen kommen als ich. Ausdrücklich bitte ich darum, mit mir über meine Webseite Kontakt aufzunehmen; sachliche begründete Einwände, Anregungen, neue Aspekte und neue Phänomene sind mir *immer* willkommen. Und wenn jemand kommt und meint: das und das habt ihr falsch gemacht, ich schaue es ganz anders! – dann kann ich doch nur froh sein, wenn hierdurch Irrtümer korrigiert werden. Zwar bin ich vielleicht ein unbequemer Partner, weil ich alles nachzuprüfen suche – aber gerade deshalb eventuell ein umso zuverlässigerer. Meine eigenen Atlantis-Anschauungen sind ständig im Fluss; was ich aufschreibe, ist prinzipiell nur *Momentaufnahme*, kein fertiges Ergebnis.

Andreas Delor